

ohne weiteres gesagt werden muß, daß vom landschaftlichen Standpunkt aus die ganze Strecke, deren Begrenzung eben angedeutet wurde, einen einheitlichen Charakter besitzt, welcher eben nur für das Ganze im Zusammenhang geschildert werden kann.

Bei der Frage, worin die Eigenthümlichkeiten dieses landschaftlichen Bildes bestehen, und ob es insbesondere von hervorragender Schönheit sei, müssen wir zunächst zwei Momente bei Seite lassen: erstens die naive Begeisterung Derjenigen, welche überhaupt bei Abbazia zum ersten Mal das Meer erblicken, bei denen also die Neuheit des Ausblicks allein schon eine große Wirkung übt; dann auch jene Eigenthümlichkeiten, welche unserem ganzen Littorale, ja dem größten Theile der mediterranen Küste überhaupt zukommen.

Wenn wir uns aber auch auf Dasjenige beschränken, was als specifisch für Abbazias Umgebung betrachtet werden kann, so ergibt sich immerhin, daß hier die Kriterien des Schönen zugleich mit jenen des Lieblichen und Fremdlischen zusammenfallen, im Gegensatz zum romantisch Schönen oder auch Grotesken, was vielfach den angrenzenden Küstestrichen zukommt. Eine nähere Betrachtung muß selbstverständlich wieder von der Terraingestaltung ausgehen.

Diese bietet nun hier nicht, wie auf der bisher geschilderten Strecke der istriatischen Ostküste, mächtige, von den Höhen zum Meer herablaufende Wälle oder Rippen, welche, meist mit einem steilen Felsenvorsprung am Ufer des Meeres endigend, zur Anlegung von Burgen und besetzten Orten Anlaß gaben; auch fehlen größere, dazwischen liegende Thäler, welche bei ihrem Eintauchen unters Meer geräumige und sichere Häfen bilden. Hier ist vielmehr das Gehänge des Monte Maggiore mehr nach der Quere gegliedert, so daß es aus hintereinander aufsteigenden Wällen besteht; die ins Meer vorspringenden Landzungen sind nicht scharfckig, sondern sanft gerundet und bilden eine gewellte Küstenlinie, welche insbesondere von der Höhe, etwa von Castua aus, betrachtet, an diejenige von Sorrento bei Neapel erinnert, jedoch keine bedeutenderen Hafenbuchten darbietet.

Eine solche Gegend konnte weder zur Anlegung fester Plätze auf dominirenden Felsenhöhen, noch zur Entstehung größerer geschlossener Handelsorte Anlaß geben, und was sich dort ansiedelte und ausbreitete, konnte hauptsächlich nur den Zweck landesüblicher Cultur des Bodens haben. Schon aus diesem Grunde erklärt es sich, daß hier der Charakter des Friedlichen und Idyllischen vorwaltet, welcher den beiderseits benachbarten Küstestrichen fehlt. Die Annuth der Gegend wird erhöht durch eine reichlichere Vegetation, welche auf dem minder schroffen Terrain sich leichter ansiedeln und erhalten konnte, und insbesondere durch die dichten Lorbeerhaine, welche hier häufiger als an irgend einem anderen Punkt der Küste erscheinen.

So entstand denn auch Abbazia weder zu kriegerischen, noch zu mercantilen Zwecken, nicht altes Festungsgemäuer findet sich daselbst, nicht eine verfallene Burg bildet das